

Gesunde Schafe



Haltung, Fütterung,
Zucht, Tierwohl,
Gesundheitsvorsorge



GEH

Gesellschaft zur Erhaltung alter
und gefährdeter Haustierrassen e. V.

Haltung

Schafe sind Herdentiere, die sich nur im Sozialverband von mindestens 3-5 Tieren wohlfühlen. Heute werden Schafe mehrheitlich eingezäunt auf Koppeln gehalten. Im Winter können Schafe im Stall oder im Freiland mit Zugang zu einem Stall gehalten werden. Wichtige Punkte in der Koppelschafhaltung sind die saubere und ständig verfügbare Wasserversorgung, die sichere, tiergerechte Einzäunung, das Vorhandensein eines geeigneten Witterungsschutzes und die Weide, die ein gesundes, ausreichendes Futter bietet. Ein guter Schafstall ist großzügig dimensioniert (mind. 1,5 m² – 2m², in Kleinstgruppen mind. 3,0 m² pro Schaf), ist hell, hat einen ausreichend hohen Luftraum (mind. 5-7 m³ pro Tier bei geschlossenem Stall), sachgerechte Wasserversorgung sowie hygienische Futtereinrichtungen und bietet den Tieren eine trockene, zugluftfreie Liegefläche.

Aufgrund der stetigen Wollbildung müssen Schafe (ausgenommen Haarschafe) regelmäßig einmal im Jahr (einzelne Rassen auch zweimal) von einer sachkundigen Person geschoren werden. Der Schurzeitpunkt liegt meist im Frühjahr/Frühsummer und richtet sich nach regionalem Klima, Ablammzeitpunkt und betrieblichen Faktoren. Bei einer Schur ab spätem Herbst müssen die Schafe in der Regel im Winter aufgestellt werden. Um das Klauenhorn gesund zu halten, müssen die Klauen regelmäßig gepflegt, d.h. gekürzt werden. Hinkende Schafe sind



Ein gut strukturierter Stall bietet ausreichend Platz sowie Fress-, Tränke- und Ruheplätze für alle Tiere (Foto: BAT)



Ein Witterungsschutz auf der Weide wird bei bei starker Sonne oder lang anhaltendem Regen gerne angenommen (Foto: Feldmann)

somit sorgfältig auf etwaige Verletzungen oder Klauenerkrankungen wie Moderhinke zu untersuchen. Hier ist Erfahrung und Sachkunde wichtig.

Zucht

Je nach Nutzungsschwerpunkt der Tiere wird zwischen Landrassen, Fleischrassen und Milchschafrassen unterschieden. Die Mehrheit der bedrohten alten Haustierrassen gehört in den Zweinutzungstyp der Landschafrassen (Fleisch und Wolle), die traditionell extensiv gehalten und zur Landschaftspflege in Moor, Heide, auf Magerrasen oder in Form der Alpeng gehalten werden. Die Rassen werden in saisonale und nichtsaisonale Rassen je nach Auftreten ihrer Brunstzyklen unterteilt, wobei es auch Übergangsformen gibt. Die Geschlechtsreife der meisten Rassen setzt mit etwa sieben Monaten (Bergschafe auch früher) ein. Zum Decken sollte die weibliche Nachzucht jedoch erst zugelassen werden, wenn sie $\frac{2}{3}$ ihres Erwachsenen-Gewichtes erreicht hat, das ist mit etwa 1 Jahr der Fall. Um die Gefahr der Inzucht zu vermeiden, soll der Bock nicht länger als zwei Jahre in einer Gruppe decken, um auszuschließen, dass er seine eigenen Nachkommen belegt. Nach einer Tragezeit von fünf Monaten werden je nach Rasse Einlinge oder Zwillinge, seltener auch Drillinge geboren. Zur Lammung müssen Schafe geschützte und trockene Witterungsbereiche aufsuchen können (Offenstall ist ausreichend).

Fütterung

Um einen störungsfreien Ablauf der Trächtigkeit, Ablammung und Säugephase zu gewährleisten, ist eine bedarfsgerechte Fütterung vor allem in der anspruchsvollen Hochträchtigkeit und den ersten ca. sechs Wochen nach der Lammung wichtig. Ständiges Angebot an gutem Raufutter sowie eine ausreichende Versorgung mit Mineralstoffen und Spurenelementen, ggf. ergänzt mit Kraftfutter, bilden die Grundlage eines gesunden Bestandes. Auch die Zuchtböcke müssen vor und während der Decksaison in guter körperlicher Kondition sein und gutes Futter sowie ausreichend Mineralstoffe erhalten.

Tierwohl

Unter Tierwohl fasst man eine gute Gesundheit, artgerechtes Verhalten und emotionales Wohlbefinden zusammen. Erwerbsnutztierhalter sind laut Tierschutzgesetz §11 Abs. 8 zu einer betrieblichen Eigenkontrolle anhand tierbezogener Tierwohlindekatoren verpflichtet. Darüber hinaus schärft die Anwendung der Tierwohlindekatoren das Auge des Tierhalters für Gesundheits- und Verhaltensprobleme im eigenen Bestand und hilft bei Managemententscheidungen, auch Hobbyhaltung. Wichtige Tierwohlindekatoren bei Schafen sind z.B. die Gepflegtheit



Raufen beugen Futtermittellverlusten vor (Foto: Feldmann)



Walachenschafe im Winter (Foto: Feldmann)

des Vlieses (hieran kann man die regelmässige Schur oder Schäden durch Hautparasiten erkennen) und die Sauberkeit der Wolle im Schwanzbereich (Durchfall), Lahmheiten (z. B. Fremdkörper eingetreten oder Entzündungen) und der Ernährungszustand. Letzteren kann man bei stark bewollten Schafen nur durch Anfassen/Abtasten des Tieres feststellen. Struppige Wolle oder Ödeme am „Kinn“ können durch massiven Wurmbefall verursacht sein. Ein hoher Anteil an Kümmerern bei den Lämmern könnte durch Kokzidien oder andere Parasiten verursacht sein. Ein managementbezogener Indikator ist zudem der prozentuale Tierverlust, bei adulten Tieren und vor allem bei Lämmern.

Gesundheitsmaßnahmen

Die größten Verluste im Bereich der Schafhaltung finden um die Ablammung herum statt und betreffen die Lämmer, aber auch Mutterschafe. Ein trockener, frisch eingestreuter Ablammbereich und gesunde, gut genährte Mutterschafe mit einem sauberen Euter- und Afterbereich sind die notwendigen Voraussetzungen für vitale Lämmer. Nach der Geburt muss das Euter überprüft werden (Anmelken beider Euterhälften) und die unmittelbare Aufnahme von Kolostrum sichergestellt werden (für Notfälle gefrorenes Kolostrum vorhalten). Beim eventuell notwendigem Tränken der Lämmer mit (Kuh-)Milch oder

Milchaustauscher ist auf die richtige Tränketemperatur oder Ansäuerung der Milch zu achten. Idealerweise bleiben Mutter- und Lämmer die ersten ca. 1-3 Tage in einer gemeinsamen Mutter-Kind-Bucht. Stall- und Geburtshygiene, Sachkunde über Geburtshilfe und Lämmerkrankheiten und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit (Bestandsbetreuung) mit einer fachkundigen Tierarztpraxis sind der beste Schutz vor Schaden.

Neben der sachkundigen Durchführung von Schur und Klauenpflege, gehört ein Parasitenmanagement, insbesondere gegen Weideparasiten (Rundwürmer), die vor allem die Jungtiere, aber auch ausgewachsene Schafe auf der Weide gefährden, zu einer fachgerechten Schafhaltung. Die Untersuchung von Kotproben erleichtert eine erfolgreiche Entwurmung. Schafe mit Parasitenbedingtem Durchfall müssen umgehend behandelt und gesäubert werden. Eventueller Fliegenbefall im verkoteten Bereich muss dringlich beseitigt werden (eventuell nachfolgende Behandlung mit Insektizid), da (Gold)fliegen ihre Eier im verkoteten Bereich ablegen und die schlüpfenden Maden durch die Haut des Schafes wandern, was zum Tod des Schafes führen kann. Ein wichtiger Hinweis auf Erkrankung eines Tieres ist an einer erhöhten Temperatur ($> 38,5$ Grad) festzumachen sowie hellen/hellrosa Augeninnenlidern, struppiger Wolle und eventuellem Zähneknirschen zu erkennen. Infektionen mit Bakterien aus der Gruppe der Clostridien, zu der auch der Erreger des Starrkrampfes (Tetanus) gehört, können in einer Schafherde hohe Verluste verursachen. Hier haben sich regelmäßige Impfungen bewährt. Falls die örtliche Tierarztpraxis nicht über spezielle Kenntnisse zur Betreuung von Schafen verfügt, empfiehlt sich die Vernetzung mit Spezialpraxen und Tiergesundheitsdiensten. Auskunft über Praxen geben oftmals die jeweiligen Tierärztekammern oder die Zuchtverbände.

Vorbeugung

Je schneller Gesundheitsprobleme erkannt werden, umso besser ist der weitere Behandlungserfolg. Daher ist eine tägliche Kontrolle der Tiere unbedingte Voraussetzung und sollte während der Lammzeit mehrmals am Tag erfolgen. Ein wichtiges Instrument der Vorsorge ist neben Stall- und Ablammhygiene die Möglichkeit, neu zur Herde kommende Tiere vor der Eingliederung in die Herde für 2-3 Wochen separat zu stellen (Quarantäne).

In dieser Zeit werden die neuen Schafe gut beobachtet, falls nötig entwurmt und auf Klauengesundheit inspiziert. Der Zukauf sollte nur aus gesunden, solide geführten Herden und vor allem bei Böcken aus anerkannten Zuchtbetrieben stattfinden. Für einige Erkrankungen (Brucellose, Maedi, Pseudotuberkulose, Scrapie) gibt es staatlich überprüfte Kontroll-, Anerkennungs- und Unverträglichkeitsprogramme. Genaueres hierzu erfahren Sie bei der GEH, Zuchtverbänden und Veterinärämtern. Eigene Sachkunde (z.B. als Sachkundekurs bei Landwirtschaftskammern oder Zuchtverbänden erworben) der Kontakt zu anderen Haltern/-Züchtern und Institutionen sowie die Teilnahme an Fortbildungsangeboten durch Zuchtverbände, Tiergesundheitsdienste, Landwirtschaftsämter und andere staatliche oder nichtstaatliche Organisationen mit dem Ziel den „Schafverstand“ ständig weiter zu entwickeln, sind die beste Voraussetzung für eine gesunde Schafhaltung und zufriedene Tierhalterinnen und Tierhalter.

Auch zum Umgang mit Beutegreifern (Wolf, Luchs, Bär) und den erforderlichen Schutzmaßnahmen für die Schafe können regionale staatliche oder nichtstaatliche Organisationen, auch Schäfervereinigungen, in der Regel kompetent Auskunft geben.

PAT-Werte (Puls-Atmung-Temperatur) lassen sich einfach erheben. Der Puls beim gesunden Schaf hat 70-80 Schläge/min, bei Lämmern/Zwergrasse bis zu 120 Schläge/min. Die Atemfrequenz liegt beim Schaf bei 16-30 Atemzügen/min (in Ruhe), beim Lamm bei 20-40 Atemzüge/min. Die Temperatur schwankt beim Schaf zwischen 38,5-40,0°C Grad, beim Lamm zwischen 38,5-40,5°C Grad.

Literaturauswahl

- Gesunde Schafe AID Heft Nr. 1345
- Kleine Wiederkäuer Haltungsempfehlungen Teil 1 und 2 DVG
- Schafe halten von Hugo Rieder - Schaf- und Ziegenkrankheiten von Johannes Winkelmann
- Schäfereikalender (jährlich neu mit Adressen und Schwerpunktthemen) - Auswahl Internetseiten zum Thema: Vereinigung deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL): <http://www.schafe-sind-toll.com/>.

Weitere Informationen und Literaturempfehlungen, auch zu anderen Tierarten und Themen finden Sie auf der Homepage der GEH: www.g-e-h.de

GEH-Schafkoordinator:

Dr. Henrik Wagner, Mail: W.Wagner@vetmed.uni-giessen.de

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH)

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) engagiert sich seit 1981 mit rund 2200 Mitgliedern für die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Nutzierrassen. Eine umfassende Vernetzung von Interessenten, Züchtern und Organisationen, Öffentlichkeitsarbeit für die alten Rassen mit Pressearbeit und Ausstellungen, praktische und wissenschaftliche Projektarbeit, sowie inhaltliche Bearbeitung von Fragen zu Züchtung und Erhaltungsmaßnahmen sind die wichtigsten Tätigkeitsfelder der GEH.

Kontakte:

GEH-Geschäftsstelle: Walburger Str. 2, 37213 Witzenhausen, Tel.: 05542-1864, Fax: 05542-72560, E-Mail: info@g-e-h.de, www.g-e-h.de



GEH

Gefördert durch:



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Das Faltblatt entstand 2017 im Rahmen des Projektes „Gesundheitsmanagement und Seuchenschutz für gefährdete Nutzierrassen“ mit Förderung aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Förderkennzeichen 2813BM110 und wurde 2019 überarbeitet im Rahmen des Projektes „Förderung des Tierschutzes bei Tierhaltungen mit gefährdeten Nutzierrassen im niedersächsischen Bereich der Arche-Region Flusslandschaft Elbe (ARFE)“ mit Förderung aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Dieser Flyer wurde überreicht durch:

